

und Schmach die Pilger zu erdulden hätten, die dasselbe besuchten. Gottes Wille sei es, daß jene heiligen Stätten, wo der Erlöser gewandelt, befreit und in die Gewalt der Christen gebracht werden. Unbeschreibliche Begeisterung erweckte die Rede des Papstes und die Kunde von dem Tage zu Clermont durchflog alle christlichen Länder. Alles rüstete sich, und wer konnte, nahm das Kreuz und zog in den heiligen Krieg. Im Jahre 1099 ward die hl. Stadt unter Anführung Gottfrieds von Bouillon, Herzogs von Niederlothringen, mit Sturm genommen und dieser tapfere Held zum ersten christlichen König von Jerusalem gewählt. Groß war der Jubel, als die Kunde davon ins Abendland gelangte. Es war eine wohlthätige Fügung der Vorsehung, daß das Volk bei dem traurigen Kampfe zwischen dem Papsttum und Kaisertum, der ihm so viele Leiden brachte, das Auge auf die Laten im Morgenland richten konnte, von wo das Heil der Welt ausgegangen. Wie ehrwürdig mußte hier, gegenüber der kaiserlichen die päpstliche Macht in der Meinung der damaligen Menschen erscheinen, die ein so erhabenes, allen Christen teures Ziel verfolgte und die Welt dafür zu bewegen verstand!

Indeß hatte der Krieg in Deutschland nicht geruht. Doch als einige von Heinrichs Gegnern starben und er sich mit andern ausöhnte, wie mit den Sachsen und dem Herzog Welf, erlosch das Kriegsfeuer allmählig. In unserer Nachbarschaft hatte in diesem Kriege besonders die Abtei St. Gallen schrecklich gelitten. Der Ackerbau stand stille im äbtischen Lande.

Das Herzogtum Schwaben wurde geteilt; die Reichsvogtei über den Thurgau und über Zürich erhielt Herzog Bertold II. von Zähringen mit dem Rektorat über Burgund; der übrige Teil von Schwaben und Rätien blieb dem Herzog Friedrich von Hohenstaufen. Ihm folgte sein Sohn Friedrich II. (1105).

Alle rechtmäßigen Päpste, die auf Gregor VII. folgten, verwarfen die Laien-Investitur mit Ring und Stab und taten den König in den Bann. Zuletzt empörte sich sein eigener Sohn Heinrich gegen ihn. Er wurde unterstützt von Papst Paschalis II. und fand Anhänger. Der alte König wurde von den Großen verlassen, gefangen und vor ein Kriegsgericht gestellt, wobei sein Sohn den Vorsitz führte. Zwischen Thronentsagung oder Enthauptung wurde ihm die Wahl gelassen. Er wählte das erstere. Das Schicksal des alten Kaisers rührte viele. Es gelang ihm, der Haft zu entkommen, und der Bischof von Lüttich gewährte ihm Zuflucht. Schon sammelten sich seine Anhänger wieder; aber der Tod befreite ihn von weiteren